

Reclams Städteführer Athen

Reclams Städteführer · Architektur und Kunst

Athen

Von Klaus Gallas

Mit 22 Abbildungen, 6 Plänen und 3 Karten

Reclam

2., durchgesehene und aktualisierte Auflage

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19450
2013, 2019 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlagabbildung: Akropolismuseum, Saal und Ausblick
auf den Lykavíttos. © Hercules Milas / Alamy Stock Foto
Klappe hinten: Akropolis und Lykavíttos im Abendlicht.

© mauritius images / Philochrome

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019450-8

www.reclam.de

Inhalt

Athen im Wandel der Jahrhunderte 7

Stadtgeschichte in Daten 35

Kulturkalender 51

Rundgänge 54

Akropolis und Umgebung 56

Die Akropolis 56

Propyläen 60 | Nike-Tempel 65 | Parthenon 69 | Erechtheion 77

Am Fuße der Akropolis 87

Odeion des Herodes Atticus 87 | Dionysos-Theater 88 |

Akropolis-Museum 93

Areopag – Pnyx – Philopappos 96

Von der griechischen Agorá bis zum Kerameikós 99

Griechische Agorá 99 | Stoa des Attalos 104 | Theseion 106 |

Apostelkirche 110 | Kerameikós 113 | Heiliges Tor und

Dipylon 117 | Pompeion 117

Von der Pláka bis zum Olympieion 120

Pláka 120 | Römische Agorá 121 | Turm der Winde 121 | Hadrians-

bibliothek 122 | Frühchristliche Kirche (Tetrakonchos) 123 |

Panagía-Kapnikaréa-Kirche 123 | Kleine Mitrópolis-Kirche 124 |

Tripodón-Straße 126 | Lysíkates-Denkmal 127 | Hadrians-

bogen 127 | Olympieion 128

Außerhalb der Altstadt: das neue Athen 131

Vom Syntáγμα-Platz über die Athener Trilogie
bis zum Nationaltheater 131

Das alte Königsschloss Ottos 131 | Parlamentsgebäude 131 |

Grabmal des unbekanntenen Soldaten 134 | Palast von Troja 134 |

Byzantinische Kirche Ágios Dionýsios (Katholische
Kathedrale) 136 | »Athener Trilogie« (Universität –
Akademie – Ehem. Nationalbibliothek) 137 |
Die Markthallen 142 | Nationaltheater 143

Vom Nationalgarten bis zum ersten Athener Friedhof 144
Königlicher Schlossgarten (Nationalgarten) 144 |
Zappeion 144 | Olympiastadion von 1896 146 |
Der erste Friedhof Athens 148

Lykavíttos und Kolonáki 152

Ausgewählte Sehenswürdigkeiten außerhalb Athens
und im Umland 154

Kloster Kesarianí 154 | Kulturzentrum in Kallithéa/Faliró:
Opernhaus, Nationalbibliothek und Parkanlage der Niarchos-
Stiftung (SNFCC) 155 | Poseidon-Tempel am Kap Súnion 158 |
Lávrion (Laúrion) und Thorikón (Thorikós) 160 | Chaos 164 |
Steinbrüche vom Pendéli-Gebirge 166 | Spiliá-Kapelle 167 |
Marathon 167 | Rhamnús 171 | Amphiáreion 173 | Tatói 175 |
Kloster Dafni 177 | Ausgrabungen von Eleusis 180

Museen 191

Anhang

Übersichtskarte 200

Weiterführende Informationen 202

Nachweis der Karten und Abbildungen 204

Register 205

Zum Autor 208

Athen im Wandel der Jahrhunderte

Mythos und Anfänge

Die griechischen Mythen üben bis heute einen unwiderstehlichen Zauber aus. Das mag vor allem daran liegen, dass die Götter des Olymp uns Menschen mit all ihren Schwächen so ähnlich sind. Da herrschen Neid, Eifersucht und Zwietracht, da wird gelogen, betrogen und gemordet. Auch die Motive sind bekannt: Liebe, Hass und die Gier nach Macht und Besitz. So erzählen die Mythen zwar von göttlichen Schicksalen, fördern damit aber zugleich die tiefenpsychologischen Grundmuster zutage, die dem menschlichen Handeln innewohnen. Die Mythen schildern ewige Wahrheiten und beschreiben das Vergangene, um der Gegenwart Sinn zu verleihen.

Bildhaft werden die Mythen in der griechischen Kunst, der wir in Athen auf Schritt und Tritt begegnen. Überall entdecken wir Darstellungen der alten Geschichten, und folgerichtig gehört die griechische Mythologie zur aufschlussreichsten Lektüre für Bildungsreisende, die sich das geschichtsträchtige Land erschließen möchten. Im griechischen Sprachgebrauch sind Mythen ganz einfach »Worte«, vornehmlich Erzählungen und Schöpfungen der menschlichen Fantasie, die uns u. a. die mythologische Entstehung der Stadt Athen vor Augen führen.

Mythischer Gründer und erster König Athens ist der aus der Erde geborene Kekrops, wegen seines Schlangenleibes auch »der Geschwänzte« genannt. Er vereinte die Bewohner Attikas und führte erstmals Volkszählungen durch, schenkte den Athenern angeblich das Alphabet, gab der Stadt erste Gesetze und führte die Einehe ein. Als Gründer Athens gilt er vor allem durch den Bau der Burg Kekropaia (so der alte Name Athens) auf der Akropolis, wo sich unter der Korenhalle des Erechthei-

ons sein Grab befindet (s. S. 80). Das Erechtheion, das uns noch häufig begegnen wird, ist nach Erechtheus I. benannt, dem sagenhaften König von Attika und Vater eines zweiten Kekrops. Es wurde an jener Stelle errichtet, an der einst der Palast des Erechtheus gestanden haben soll.

In die Zeit des ersten Kekrops fiel der göttliche Kampf um Attika und Athen, der zwischen Poseidon und Athena ausgetragen wurde. Letztere ist mehr als jede andere mythologische Gestalt mit der griechischen Hauptstadt verbunden. Ungeklärt ist allerdings, ob die Stadt nach ihr benannt wurde oder umgekehrt. Bevor Athena, Tochter des Göttervaters Zeus, zur Schutzgöttin Athens und Attikas wurde, musste sie sich einem Wettstreit mit ihrem Onkel, dem Meerese Gott Poseidon, stellen, der ebenso Anspruch auf den begehrten Landstrich erhob. Als Sieger sollte hervorgehen, wer den Bewohnern das schönste und nachhaltigste Geschenk machte. Als Gott des Meeres schlug Poseidon mit seinem Dreizack, mit dem er sonst das Meer zum Wogen brachte, an den Felsen der Akropolis und beglückte die Athener mit einer Quelle, aus der allerdings nur salzhaltiges Meerwasser sprudelte. Athena dagegen schleuderte ihre Lanze in die Nähe der Quelle, woraufhin aus dem Lanzenschaft ein prächtiger Olivenbaum erblühte.

Tatsächlich machte das begehrte Olivenöl Athen zu einer reichen Stadt und bildete jahrhundertlang die wirtschaftliche Basis Attikas. So wurde Athena, die in der minoischen Kultur (4.–2. Jahrtausend v. Chr.) vermutlich noch Haus- und Schlangengöttin war, im Zeitalter der Mykenen (17.–11. Jh. v. Chr.) die wehrhafte Schutzgöttin Athens und vieler anderer Städte. Ihre Attribute finden sich Jahrhunderte später auf den attischen Silbermünzen wieder, dem Zahlungsmittel im 5. Jh. v. Chr.: Das ist zum einen der Olivenzweig, zum anderen die Eule, die für Athenas Weisheit steht. Und wenn wir »Eulen nach Athen tragen«, dann tun wir etwas Unnötiges, denn »Eulen«, d. h. mit



Eule der Athena auf einer Silbermünze, um 450 v. Chr., Staatliche Münzsammlung München. Das Silber stammt aus Laurion, ganz im Süden Attikas.

dem Attribut der Stadtgöttin versehene Münzen, hatten die Athener dank der Silberminen an der Südspitze Attikas zur Genüge (s. S. 160).

Doch was ist aus Poseidons Geschenk an die Athener geworden? Erst in historischer Zeit entdeckte Athen seine Chancen auf dem Meer. Der Würgegriff der persischen Truppen motivierte Themistokles Anfang des 5. Jh.s v. Chr., gegen den hartnäckigen Widerstand anderer führender Athener sein Flottenbauprogramm durchzusetzen. Der Sieg in der Seeschlacht von Salamis gegen die Perser 480 v. Chr. wies Athen neue Wege in die Zukunft. Noch heute zeigen Reiseführer auf der Akropolis beim Erechtheion den mythischen Ort des göttlichen Zweikampfes: dort eine versiegt Salzwasserquelle und hier ein zartes, knapp 100 Jahre altes Olivenbäumchen.

Schon Homer berichtet, die Göttin Athena habe sich in frühen Zeiten auf der Akropolis ein »festes Haus« gesucht.

Als (Athena) so gesprochen hatte, ging sie hinweg, die hell-
ägige Athena, über das unfruchtbare Meer, und verließ die
liebliche Scheria [Insel Korfu] und kam nach Marathon und
Athen mit den breiten Straßen und tauchte in das feste Haus
des Erechtheus.

(Homer, *Odyssee*, VII,78–81, nach W. Schadewaldt)

Nach der *Odyssee* zu urteilen, wurde die Göttin Athena bereits zur mykenischen Zeit als Hausgöttin in »dem festen Haus des Erechtheus« auf der Akropolis verehrt. Tatsächlich konnten auf der Akropolis im Bereich der Fundamente des Alten Athena-Tempels, zwischen Erechtheion und Parthenon, mykenische Mauern nachgewiesen werden, die darauf schließen lassen, dass dort das Megaron, der mykenische Palast des Erechtheus gestanden hat. Natürlich hat die Akropolis im 14. und 13. Jh. v. Chr. to-

pografisch völlig anders ausgesehen, als es das heutige Felsplateau mit seinen großartigen Reminiszenzen an die Antike vermuten lässt. Der gesamte Burgberg war ähnlich wie in Mykene nach Westen hin terrassenförmig bebaut. Dort befand sich auch der Zugang zur Burg. Das Gesamtareal der Akropolis war in mykenischer Zeit mit seinen imposanten 35 000 m² größer als Mykene (30 000 m²) und Tiryns (20 000 m²). Auch das Megaron der Akropolis dürfte ähnliche Dimensionen gehabt haben wie das in Mykene. Die gesamte Festung war von einer etwa 4 bis 6 m mächtigen und annähernd 10 m hohen Verteidigungsmauer umgeben und gehörte damit zu den bedeutendsten Burganlagen der mykenischen Epoche.

Mykenische Hinterlassenschaften auf der Akropolis sind rar. Die mykenischen Bauten mussten denen der Klassik und nachfolgenden Epochen weichen. Eindrucksvoll ist jedoch der Rest der mykenischen Kyklopenmauer östlich vom Nike-Tempel (s. S. 66). Die riesigen Kalksteinblöcke wurden aus dem gewachsenen Fels des Burgbergs herausgebrochen und zu einer Mauer zusammengefügt. Doch auch an anderen Stellen entdeckt der aufmerksame Betrachter Reste der mykenischen Festungsmauer. An den nördlichen Steilfelsen und im Süden oberhalb des Dionysos-Theaters führen aus dem Fels herausgehauene Treppenstufen nach oben.

Eng verbunden mit der mykenischen Akropolis sind auch der mythische Herrscher Aigeus, König von Athen und Attika, und dessen Sohn Theseus. Theseus war fest entschlossen, Athen von jenem minoischen Blutzoll zu befreien, den der Minotauros der Stadt abverlangte. Gemeinsam mit je sieben ausgewählten Jungfrauen und Jünglingen, die Athen der menschenfressenden Bestie alle neun Jahre opfern musste, reiste der Königssohn nach Kreta. Mit List konnte Theseus das Ungeheuer in der Gestalt eines Menschen mit Stierkopf töten und dank des roten Wollknäuels der Ariadne aus dem Labyrinth

des Minotauros entfliehen. Bei der Rückreise nach Athen vergaß Theseus jedoch aus lauter Freude über seinen Sieg, ein weißes Segel als Zeichen seines Sieges zu setzen. Als sein Vater Aigeus, auf dem Burgberg wartend, das Schiff mit den schwarzen Segeln sichtete, stürzte er sich voller Kummer ins tobende Meer, das seit dieser Zeit Ägäisches Meer genannt wird.

Die antike Stadt Athen

Die Akropolis und die von ihr auslaufenden Hänge, besonders die sanft abfallende Nordebene, wurden seit der Jungsteinzeit vor 7500 Jahren als Siedlungsraum genutzt. In der mykenischen Epoche breitete sich um den Burgberg eine lockere Streusiedlung aus. Der Mythos berichtet vom *Synoikismós* (›Zusammenschluss/Vereinigung‹) des Theseus, von dem räumlichen und rechtlichen Zusammenschluss kleinerer Königreiche zu einem neuen Ganzen; gemeint ist die Vereinigung Athens mit dem »athenischen Land« (= Attika, s. Thukydides II,15). Wann genau Attika und Athen in historischer Zeit zu einem Königreich verschmolzen, ist nicht bekannt. Sicher ist aber, dass bereits vor dieser Zeit die attischen Demen (›Dorfgemeinden‹) durch Handelsstraßen mit Athen verbunden waren. Mit der Vereinigung wurde das gesamte Straßennetz Attikas weiter ausgebaut, dessen Trassen bis heute erhalten sind und teilweise immer noch als Straßen genutzt werden.

Sicher ist auch, dass vor dem Beginn des 6. Jh.s v. Chr. noch nicht von einer Stadt Athen im urbanen Sinne die Rede sein konnte, auch wenn damals in Athen und den umliegenden Siedlungsräumen bis zu 300 000 Menschen lebten. Entscheidende Impulse zu einer Stadtentwicklung mit einer stabilen sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung er-

hielt Athen erst durch den Philosophen, Dichter und Staatsmann Solon (um 640 – 560 v. Chr.).

Er führte die Gesellschaft aus einer tiefgreifenden Krise, indem er der Stadt um 594 v. Chr. ihre erste Verfassung gab und damit das Fundament für ein zukünftiges Gemeinwesen legte. Ein wesentliches Merkmal der solonischen Verfassung war die Entschuldung der Kleinbauern, was einer Revolution gleichkam. Die auf den Äckern angebrachten »Hypothekensteine« wurden umgestoßen oder vernichtet, die Pacht gestrichen und die Schuldknechtschaft verboten. Außerdem führte Solon eine Neuordnung des Münz- und Maßwesens sowie – vermutlich erstmals in der Menschheitsgeschichte – das Zensuswahlrecht ein. Er war es auch, der auf dem Markt (*agorá*) der Stadt, nördlich von der Akropolis, verschiedene Baumaßnahmen zur Vergrößerung des Platzes realisierte – ein Projekt, das später von Peisístratos (um 600 – 528/527 v. Chr.) fortgeführt wurde.

Erst unter den Peisistratiden (561–510 v. Chr.) entwickelte sich Athen zu einer wirklichen Stadt. Nach Thukydides (I,89,3) war es bereits zu dieser Zeit befestigt, doch bisher konnten die Archäologen den Verlauf dieser archaischen Stadtmauer nicht nachweisen. Sicher ist aber, dass die Stadt mit ihrem aufsehen-erregenden Bauprogramm schnell über ihre alten Grenzen hinauswuchs.

480 v. Chr. wurden Stadt und Burgberg durch die Perser geplündert und in Schutt und Asche gelegt. Während die Akropolis erst Jahrzehnte später in neuem Glanz entstand, ließ Themistokles (um 524 – etwa 459 v. Chr.) bereits 479 v. Chr. innerhalb eines Jahres eine neue Stadtmauer errichten. Themistokles war zu dieser Zeit der Held der Stadt. Mit seinem Flottenbauprogramm, das er hartnäckig seit 493 v. Chr. verfolgte und schließlich auch zum Segen der Stadt durchsetzte, hatte er Athen zu einer Seemacht umgewandelt: Nach der Tragödie der persischen Eroberung von Akropolis und Stadt führ-